

Grenzenlos

Zum Masorti-Treffen kamen Gäste aus Europa

„Ich fand es umwerfend, mit so vielen jungen Menschen gemeinsam in einem Gottesdienst zu beten und zu singen.“ Die neunzehnjährige Miriam Brenner aus Weiden ist von dem *Europäischen Marom Seminar* begeistert. Gerade in ihrer Kindheit habe sie überwiegend mit älteren Frauen in der kleinen Gemeinde in Weiden den Gottesdienst gefeiert. „So etwas wie hier, mit so vielen Gleichaltrigen, habe ich noch nie erlebt“, sagt sie.

Mehr als hundert junge Menschen waren am Wochenende zum Seminar der Nachwuchsorganisation der jüdisch-konservativen *Masorti*-Bewegung nach Berlin gekommen, um zu beten, an Seminaren teilzunehmen und das jüdische Berlin kennenzulernen. „Wir hatten so viele Anmeldungen, daß wir allein aus Deutschland leider dreißig jungen Leuten absagen mußten“, bedauert Gesa S. Ederberg. Die Rabbinerin der Jüdischen Gemeinde Weiden und von *Masorti* in Berlin hatte das Seminar und den Gemeindetag mit organisiert.

Unterstützung erfuhr sie vom *Zentralrat der Juden in Deutschland*. „Darüber sind wir sehr glücklich.“



Die Masorti-Rabbiner zu Gast beim Zentralrat der Juden in Deutschland
Foto: Uwe Steinert

Die Schüler, Auszubildenden und Studenten kamen aus Polen, Israel, Ungarn, Portugal, England, Deutschland und der Ukraine. Das Treffen stand unter dem Motto „Jüdische Erneuerung in Europa – 60 Jahre später“.

„Wir wollen ein lebendiges jüdisches Leben gestalten und vermitteln, und zeigen, daß man am Judentum Spaß haben kann“, sagt Gesa Ederberg. Bei den Themenangeboten ging es unter anderem um die Rolle Israels und der Diaspora, um *Masorti* selbst und um die Zukunft des Judentums.

„Es ist sehr konzentriert gearbeitet worden, und die Atmosphäre war toll“, sagt die Rabbinerin und zieht eine zufrieden Bilanz. „Wenn man diese jungen Leute aus ganz Europa sieht, dann wird ganz deutlich, daß das Judentum lebt“, sagt Gabriele Brenner, Vizepräsidentin von *Masorti Deutschland*. Robin Michler stammt aus einer konservativen Gemeinde in den USA und studiert derzeit in Heidelberg. „*Masorti* habe ich hier erstmals richtig erlebt“, bekennt der Neunzehnjährige.

„Die Workshops waren sehr interessant“, lautet sein Urteil. Und ihm gefiel, daß so viele Teilnehmer aus verschiedenen Ländern da waren. „Hier konnte ich Freunde finden und mich austauschen“, sagt Swetlana Gorbunowa. Die Achtzehnjährige kommt aus der Ukraine und will beim nächsten *Marom*-Seminar wieder mitmachen.

Europäische Vernetzung und Austauschmöglichkeiten standen beim *Masorti*-Gemeindeforum im Mittelpunkt. Bei der anschließenden Rabbinerkonferenz, an der etwa zwanzig jüdischen Geistliche aus mehreren europäischen Ländern teilnahmen, wurde über ein gemeinsames Bildungsprogramm, über Kindergärten und das europäische Judentum diskutiert.

Christine Schmitt